

deutendsten Komponisten seiner Zeit, wovon eine Autographensmlg. mit Widmungen von Berlioz, Mendelssohn Bartholdy, Schumann, Wagner etc. zeugt. Zwar konnte T. auch zahlreiche eigene Kompositionen aufführen (hauptsächl. Sakral-, Männerchor- und Gebrauchsmusik), jedoch blieb diesbezügl. nachhaltige Anerkennung aus. Nach einem längeren Kuraufenthalt 1846–47 gründete er 1847 den Männerchor Salzburger Liedertafel, der bis heute als gemischter Chor besteht. Während einer Probe dieses Chors verstarb er unerwartet. Das aus heutiger Sicht wohl bedeutendste Verdienst erwarb sich T. um die Mozart-Pflege: Zum einen stand er zumindest 1846–57 in freundschaftl. Verbindung zu Carl Mozart, kümmerte sich um die greise →Sophie Haibel, geb. Weber, Mozarts Schwägerin, und schrieb einen Trauergesang für das Begräbnis Constanze Mozarts. Zum anderen wirkte er an den Feierlichkeiten zur Enthüllung des Mozartdenkmals in Salzburg 1842 mit, organisierte 1852 eine Feier zur Erinnerung an dieses Ereignis und leitete 1856 im Rahmen der großen Mozart-Säkularfeier aus Anlass des 100. Geburtstags mehrere Konzerte mit Werken Mozarts bzw. gemischtem Programm. Seine Gedenkkonzerte zu den Geburts- und Sterbetagen wurden später von der Internationalen Stiftung Mozarteum institutionalisiert, seine Mozartfeste bildeten zumindest indirekt die Voraussetzung für die Salzburger Festspiele. T. war ab 1843 Ehrenmitgl. des Mannheimer Musikver. und wurde mit den Goldenen Medaillen pro litteris et artibus von Österr., Bayern und Preußen ausgez. Seine Frau **Anna T.** (geb. um 1820; gest. 1907) war die Tochter von Franz Joseph v. Wittenau und Bianca Ruperti de Concordia. Sie debütierte nach dem Besuch des Prager Konservatoriums 1839 in Prag als Zerlina in Mozarts „Don Giovanni“, als Jenny Dickson in Boieldieus „La Dame blanche“ und als Änchen in Webers „Freischütz“. 1844–46 war sie an der Wr. Hofoper engag., wo sie in Kleinstrollen auftrat (I. Knabe in Mozarts „Zauberflöte“, Barbarina im „Figaro“, Gianetta in Donizettis „Liebestrank“ etc.). 1848 ging sie als 2. Sängerin ans Salzburger Stadttheater.

W.: s. Wurzbach; Allg. Wr. Musik-Ztg., 1844.

L.: *Bil. für Musik, Theater und Kunst*, 23. 4. 1861; *oeml* (m. L.); *Wurzbach* (m. W. u. L.); *Allg. musikal. Ztg.* 41, 1839, Sp. 986f., 46, 1844, Sp. 673ff.; *Allg. Wr. Musik-Ztg.* 2, 1842, Nr. 43, *Musikbeilage* Nr. 2, 3, 1843, S. 204, 4, 1844, S. 267f. (m. W.); E. Schenk, in: *80 Jahre Salzburger Liedertafel 1847 bis 1927, 1927, S. 11ff.* (m. B.);

R. Angermüller, *Mozart 1485/86 bis 2003. Daten zu Leben, Werk und Rezeptionsgeschichte der Mozarts, 2004; Salzburger Mozart Lex., red. G. Ammerer – ders., 2005; Theaterzettel des Hoftheaters nächst dem Kärnthnerthor, 1844–46* (auch online über ANNO – AustriaN Newspapers Online).

(Ch. Pollerus)

Tavčar Ivan, Politiker, Schriftsteller und Jurist. Geb. Pölland, Krain (Poljane, SLO), 29. 8. 1851; gest. Ljubljana, Kg.reich der Serben, Kroaten und Slowenen (SLO), 16. 2. 1923; röm.-kath. – Sohn des Bauern Janez T. und von Neža T., geb. Perko; 1887 Heirat mit Franja T. (s. u.). – 1864–71 besuchte T. das Gymn. in Laibach (1867–68 tw. in Rudolfswert / Novo mesto), 1871–75 stud. er Jus an der Univ. Wien; 1877 Dr. iur. Als Konzipient wirkte T. in Laibach und Krainburg (Kranj), 1884 eröffnete er als sechster slowen.-nationaler Anwalt seine eigene Kanzlei in Laibach. Er begann seinen polit. Aufstieg als national-radikaler Liberaler innerhalb der Nationalpartei und kämpfte zusammen mit →Ivan Hribar gegen die „elastische“ liberale Fraktion um Landespräs. Andrej Winkler und den RR-sowie LT-Abg. →Fran Edler v. Šuklje. In den 1880er-Jahren nahm T. häufig an den Versmlgg. der Kroat. Rechtspartei teil und erfreute sich bei seinen Anhängern mit seinen berühmten Trinkliedern auf das kroat. Staatsrecht großer Beliebtheit. Im Krainer LT war er ab 1889 einer der führenden Redner, wobei er nach dem Zerfall des Klubs der slowen.-nationalen Abg. als Obmann der National-Fortschrittl. Partei 1896–1908 mit den verfassungstreuen (dt.) Großgrundbesitzern koalierte. Nach der „Scheidung der Geister“ in der Krainer polit. Szene exponierte sich T. v. a. durch scharfe antiklerikale publizist. Beitr. im führenden Parteiorgan „Slovenski narod“. 1884 wurde er Mitgl. des Laibacher Gmd.rats, 1909 Vizebgm., 1911–21 amtierte T. als Bgm. 1901–07 vertrat er die Stadt Laibach im RR, wo er entschieden gegen die Wahlreform auftrat. Nach dem Umsturz von 1918 wurde T. in der nationalen Regierung der Slowenen in Laibach zum Beauftragten für Ernährung ernannt. Er war Mitgl. der verfassungsgebenden Versmlg. des Kg.reichs SHS. Als Schriftsteller zählte er neben →Janko Kersnik zu den Hauptvertretern des poet. Realismus und galt als Meister der Idealisierung des Bauernlebens („Med gorami“, 1876–88; „Cvetje v jeseni“, 1916) und von hist. Erz. („Izza kongresa“, 1905–08; „Visoška kronika“, 1919). Seine Frau **Franja T.**, geb. Košenini (geb. Laibach,